

## Protokoll der 48. Synode vom 27. September 2018

Ort: Evangelisch-reformiertes Kirchgemeindehaus, 8808 Pfäffikon

Beginn: 19:30 Uhr

Schluss: 22:00 Uhr

### Traktanden:

1. Begrüssung und Erläuterung der Ziele dieser Synode
2. Einstimmung durch Pfarrerin **Rahima Heuberger**, Höfe, Lied RG 793, 1-3
3. Appell, Präsenzliste
4. Grundwissen für Kirchenparlamentarier (30 Minuten, Abgabe in Schriftform)  
Pause von 15 Minuten
5. Rekapitulation der Themen und Ergebnisse der Strategietagung im September 2017
6. Megatrends in der Gesellschaft (Beilage), Bedeutung der Trends für die Reformierten in der Schweiz
7. Lagebeurteilung durch die Synode, Formulierung der Legislaturziele an den Kirchenrat für die Legislatur 2018 – 2021 (6 Arbeitsgruppen zu maximal 5 Synodalen für 45 Minuten, Präsentation der Ergebnisse im Plenum in 6 x 5 Minuten), Schlussredaktion durch das Büro der Synode sowie Verfassung des Protokolls an der nachbearbeitenden Sitzung des Büros
8. Segenswort von Herrn **Dekan Klaus-Henning Müller**

### 1. Begrüssung und Eröffnung

**Der Präsident** begrüsst die Synodalen, den Kirchenrat, den Dekan, und die Pfarrerin **Rahima Heuberger**, Höfe, der gastgebenden Gemeinde. Sie übernimmt, in Abweichung des Traktandums 2, die Andacht und die Bestimmung der Kollekte.

Der **Präsident** dankt der Kirchgemeinde Höfe für das Gastrecht und die technische Organisation dieses Abends. Er stellt fest, dass die Einladung, der Versand der Unterlagen und die Publikation im Amtsblatt rechtzeitig erfolgt sind. Er macht darauf aufmerksam, dass zur Unterstützung des Protokolls das an der Synode Gesprochene elektronisch aufgezeichnet wird. Der **Präsident**, erklärt die Synode als eröffnet und bittet um eine aktive, sachliche und konstruktive Beteiligung an den Diskussionen.

Der **Präsident** hält fest, dass **Heinz Fischer**, Präsident des Kirchenrates, in der Synode vom 21. April 2018, unter dem Traktandum 16, Information des Kirchenrates inkl. Legislatur Ziele 2018 – 2021 erklärt hat. Diese Synode wurde durch das Büro der Synode nach der Analyse verschiedener Voten, die anschliessend an diese Präsentation abgegeben wurden, einberufen. **Der Präsident**, zitiert die wichtigsten protokollierten Aussagen.

Der **Präsident** hebt hervor, dass es zwischen dem Präsidenten des Kirchenrates und dem Büro der Synode kontroverse Diskussionen über das Traktandum 7 gegeben hat. Der Kirchenrat vertritt dabei die Ansicht, die Synode wolle die vom KR erstellten Legislaturziele in Zweifel ziehen und allenfalls durch die Synode revidieren lassen. Der Präsident hebt hervor, dass es nicht Ziel sei, die vorliegende Arbeit des Kirchenrates über den «Haufen» zu werfen. Im Gegenteil, die Initiative würde begrüsst, trotzdem sei es aber richtig, wenn die Ziele durch die Synode bearbeitet, bestätigt und wenn für nötig befunden, angepasst werden. Optimal wäre gewesen, wenn die vorherige Synode im Herbst 2017 Ziele für die nächste Legislaturperiode formuliert und beschlossen hätte. Das Büro der Synode werde allenfalls im Jahr 2021 eine Sondersynode zu diesem Thema einberufen.

**Peter Bertschi**, Brunnen-Schwyz, ergreift das Wort mit der Frage: «Ist die Traktandenliste jetzt zur Diskussion oder nicht?»

Der **Kirchenratspräsident** hält im Namen des Kirchenrates fest, dass die Legislaturziele des Kirchenrates erstellt seien und die Synode auf diesen Prozess nicht vorbereitet sei. Es sei nach seiner Ansicht klar die Aufgabe der Exekutive, dieselben zu formulieren. Ziele seien durch die Exekutive zu erstellen und nicht durch die Synode. Input der Synode sei willkommen, möglicherweise für die Legislaturperiode 2022 – 2025. Input der Synode sei für den Kirchenrat gut. Die Diskussion, die **Peter Bertschi**, Brunnen-Schwyz, anregte sei wichtig und zweckmässig.

Der **Präsident** räumt ein, dass die Formulierung des Traktandums möglicherweise missverständlich empfunden werden könne.

**Hansruedi Schär**, Küssnacht a.R., stellt den Antrag, zu Traktandum 2 zu gehen und die Einstimmung und Andacht zu machen.

## 2. Andacht und Kollekte

**Pfarrerin Rahima Heuberger**, Höfe, ergreift das Wort. «Gegenseitig lernen im Gespräch.» Die Kollekte ist für das «Hungerprojekt Schweiz» bestimmt. Es soll helfen in Schwarzafrika, dass Frauen die Nahrungsproduktion anregen und damit den Hunger in Ghana bekämpfen. Es sei ein Schweizer Projekt, welches auch in der Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden betrieben werde. Anschliessend wird das Lied «Herz und Herz vereint zusammen» Lied 793 Strophen 1- 3 gesungen.

Der **Präsident** weist **Peter Bertschi**, Brunnen-Schwyz, darauf hin, dass Anträge zur Traktandenliste erst nach dem Appell behandelt werden können.

## 3. Appell, Präsenzliste

Am Vortag ist per Brief der Rücktritt von **Eckhard Schmid**, Einsiedeln, beim Präsidenten eingetroffen. **Stefan Meyer**, Einsiedeln, ist bereits als Ersatzsynodaler durch die Kirchgemeinde gewählt. Stefan Meyer ist ab sofort Synodaler der Kirchgemeinde Einsiedeln. Damit sind wieder alle 6 KG mit ihren Präsidenten bzw. ihrer Präsidentin in der Synode vertreten.

Der **Präsident** vereidigt **Stefan Meyer**, Einsiedeln.

Der **Präsident** hält fest, dass die Entschuldigung von **Pascal Niklaus**, Küssnacht a.R. rechtzeitig und formgerecht eingetroffen sei. **Urs Heiniger**, Arth Goldau und **Stefanie Becker**, Küssnacht a.R., wurden durch Mitteilung eines anderen Synodalen abgemeldet. Er weist darauf hin, dass eine rechtzeitige schriftliche Entschuldigung vor der Synode notwendig ist.

Der Ersatz des zurückgetretenen **Volker Esterhammer**, Höfe, wird im Herbst gewählt, damit hat die Synode gegenwärtig einen Bestand von 29 Mitgliedern.

Von den 29 Synodalen sind 26 anwesend. Das absolute Mehr beträgt 14 und die 2/3 Mehrheit 18 Stimmen. Die Anwesenheit der 26 Personen wird durch den Stimmzähler verifiziert.

**Rahima Heuberger**, Höfe, regt an, den Antrag, der die Anpassung von 2 Traktanden beinhaltet, so zu behandeln, dass einzeln über die beiden Traktanden abgestimmt wird. Der Präsident nimmt die Anregung auf.

Der Antrag wird verlesen:

«Anstelle der Traktanden 6. Megatrends und 7. Formulierung der Legislaturziele an den Kirchenrat soll eine Grundsatzdiskussion ohne Beschlussfassung über die Legislaturziele der Synode und den Steuerungsprozess auf Stufe Kantonalkirche geführt werden.»

Es erfolgt die Abstimmung über den Ersatz von Traktandum 6, Megatrends.

Resultat Ja 1 / Nein 15 / Enthaltungen 10

Damit ist der Antrag abgelehnt, Traktandum 6, Megatrends bleibt.

Abstimmung über das Traktandum 7.  
Ja 8 / Nein 8 / Enthaltungen 10

Stichentscheid des **Präsidenten**: es bleibt beim Traktandum 7. Der **Präsident** weist darauf hin, dass es keine Beschlüsse gibt; insofern findet hier eine Grundsatzdebatte statt.

#### 4. Grundwissen für Kirchenparlamentarier

**Ueli Dubs**, Vizepräsident, hält den Vortrag. Folien siehe Beilage.

**Philipp Gubler**, Höfe, regt an, ein kleines Pflichtenheft für Synodale zu entwerfen. **Hans-Ulrich Körner**, Brunnen-Schwyz regt an, dass der Präsident jeweils für die neuen Synodalen eine kleine Veranstaltung zum Thema Pflichten und Rechte machen solle.

Pause von 15 Minuten

#### 5. Rekapitulation der Themen und Ergebnisse der Strategietagung im September 2017

Der **Präsident**, weist auf die der Einladung beiliegenden Bilder hin.

**Ueli Dubs**, Vizepräsident, hält fest, dass der Strategietag keine formelle Veranstaltung war. Es gibt davon kein Protokoll. Allerdings hebt er hervor, dass viele lebhaft und gute Diskussionen abgehalten wurden. Zusammenfassende Resultate der Arbeitsgruppen auf Flipcharts zeigen wertvollen Input.

Wir gehen fliegend in das Traktandum 6.

#### 6. Megatrends in der Gesellschaft (Beilage), Bedeutung der Trends für die Reformierten in der Schweiz.

**Ueli Dubs**, Vizepräsident, erklärt die Megatrendunterlage aus Deutschland, dem SEK und das Beispiel aus dem Kanton Zug. Die Unterlagen wurden mit der Einladung zugestellt. In der Vorsynode der Kirchgemeinde Höfe wurden diese Dokumente lebhaft diskutiert und auch gute Sätze festgehalten. Die Megatrends sind in der Gesellschaft vorhanden. Selbst in der Presse besteht mittlerweile der Hinweis, dass es grossen Handlungsbedarf gibt.

Das Handout wurde am Eingang an alle abgegeben und liegt diesem Protokoll bei. Die Synode muss sich der Aufgabe der Lagebeurteilung stellen. Daraus sollen dann Konsequenzen abgeleitet werden.

Wir werden uns in 6 Gruppen aufteilen die alphabetisch gebildet wurden. Jede Gruppe soll sich vorbereiten und einen Sprecher bestimmen, der dann präsentiert. Für die Arbeit sind 45 Minuten vorgesehen, danach 6 x 5 Minuten Präsentation.

Vorbereitung Kirchgemeinde Höfe mit Themen: Gemeindefortschritt und auf der anderen Seite, wie es weiter geht. Es verläuft negativ wegen immer mehr Austritten. Es werden immer weniger Menschen ansprechbar wegen der Säkularisierung. Konkrete Ansätze: Jugend abholen, Musik und Liturgie, generationengerechte Arbeit. Junge Kirchgemeinderäte wählen, die wären ab Konfirmation wählbar.

**Ueli Dubs**, Vizepräsident, hält fest: die Synode ist zuständig, wir haben absolute Achtung für die Arbeit des Kirchenrates, aber wir können unseren Willen als Synode ausdrücken. Die Aufarbeitung erfolgt durch das Büro der Synode. Die Behandlung ist auf die Frühjahressynode 2019 vorgesehen. Wir müssen uns jetzt damit auseinandersetzen und das möglicherweise in der Herbstsynode 2017 Verpasste erledigen.

Der **Kirchenratspräsident** stellt die Verständnisfrage «was versteht ihr unter Lückenfüllung und Motivation des Kirchenrats gemässigt» **Ueli Dubs**, Vizepräsident, erklärt; die Legislative hat eine Lücke, welche im letzten Jahr entstanden ist, zu füllen. Unter dem Begriff «Motivation des Kirchenrats gemässigt»: An der letzten Präsidienkonferenz hat Heinz Fischer, Kirchenratspräsident, vorgeschlagen, die Synode soll sich nur noch mit den Zielen der folgenden Legislaturperiode beschäftigen. Es steht dem Kirchenrat aufgrund der Verfassung nicht zu, der Synode Vorschriften zu verpassen. Der **Präsident** hält fest, es gehe nicht darum, die Kirchenratsziele umzuwerfen. Er geht eher davon aus, dass es eine hohe Übereinstimmung gibt. Es kann aber zu Anpassungsbedarf bei den Zielen des KR führen (im Sinne von Input). Er weist darauf hin, dass die Grundlagen bei den Kirchenratszielen nicht vorgestellt wurden.

**Regula Heinzer-Wäspi**, Kirchenrätin, verlangt die Streichung des Satzes «Motivation des Kirchenrates gemässigt». Das sei eine «Frechheit». Alle im Kirchenrat hätten mit erheblichem Aufwand an den Zielen gearbeitet.

**Peter Bertschi**, Brunnen–Schwyz, kommt auf sein Votum in der Frühjahressynode zurück. Er habe damals mit einer Abendsynode ein Impulsreferat, allenfalls den Austausch mit anderen Kantonalkirchen, wie sie mit Strategie umgehen, gewünscht. «Das, was wir hier machen, ist ein doppelter Salto rückwärts das ist viel zu schnell». Was ich mit Abendsynode meinte war eine andere Idee. Er hält es für gut, zu diskutieren.

Der **Präsident** hält fest, dass jedes Gremium sich Ziele setzen soll. Dabei soll das Gremium verschiedene Quellen verwenden und eine Systematik anwenden. Er hält fest, dass es unter anderem keinen Input von Seiten der Synode gegeben habe.

Der **Kirchenratspräsident** hält fest, dass die Kirchenratsziele für den Kirchenrat gelten. Dieselben seien nicht einfach plötzlich als Stichworte vorhanden gewesen, sondern in intensiver Arbeit und der Konsultation von mehreren Quellen erarbeitet worden. Er weist darauf hin, dass es zum Strategietag einiges an Dokumenten gebe. Dazu gehören die Präsidienkonferenzen und Erfahrungen aus der letzten Legislaturperiode.

Er hält fest, das Traktandum 7 sei so formuliert, dass Ziele festgelegt werden sollen. Der Kirchenrat empfinde es, wenn unter einem solchen Traktandum allenfalls Abweichendes formuliert würde. Er möchte an der Umformulierung des Traktandum 7 festhalten. Das Traktandum 7 sei so geschrieben und schlichtweg falsch. Der **Präsident** wiederholt, es sei nicht die Absicht der Synode, die Ziele des Kirchenrates über den Haufen zu werfen.

**Thomas Burgherr**, March, hält fest, dass der Strategietag eine gute, aber nicht strukturierte Veranstaltung gewesen sei. Er wäre der Ansicht, dass wir mit der Gruppenarbeit beginnen sollen. Er versteht die Vorschläge des Kirchenrates, bemängelte aber schon im Frühjahr, dass die Grundlagen fehlten. Er würde das unabhängig von der Traktandumsformulierung machen.

**Thomas Fleischhauer**, Kirchenrat, stellt fest: „wir haben ein Durcheinander“.

**Urs Jäger**, Einsiedeln: auch wir als Synode dürfen uns Ziele setzen, die dürfen auch leicht abweichend von den Zielen des Kirchenrates sein.

**Volker Graf**, Höfe: wir haben alle das gleiche Ziel, unsere Kirche wieder zu stärken. Unsere Kennzahlen gehen alle zurück, also müssen wir einen Turnaround machen. Wir verstricken uns ins Falsche. Die Analyse der Austritte ist wichtig. Er war vom Strategietag enttäuscht. Wir sollten nur 2 bis 3 wichtige Ziele haben.

**Hansruedi Schär**, Küssnacht a.R., stellt fest, dass seine Kirchgemeinde keine Motion hinkriegt, weil es zu wenig aktive Mitglieder hätte. Wir sollten den Kirchenrat einfach weiter arbeiten lassen.

**Erika Veyre**, Einsiedeln, hält fest, der Strategietag sei sorgfältig und gut gewesen.

Der **Präsident** hält fest, dass der Strategietag viele gute Ideen aufgeworfen habe. Allerdings sei die Gewichtung der Konsequenzen und was man daraus macht, noch ausstehend. Die Konsolidierung und Entwicklung von Zielen ist die grosse Arbeit.

**Peter Bertschi**, Brunnen-Schwyz, erörtert, dass der Strategietag nicht in Prozesse einmündete. Darüber wäre eine Diskussion wichtig.

**Philip Gubler**, Höfe: Der Strategietag hat viele Fragmente hinterlassen. Der Kirchenrat hat eine schwierige Aufgabe erledigt. Er ist einverstanden, dass noch mehr in die Grundlagen gegangen werden müsse. Der Kirchenrat hat von der Synode keinen Input gekriegt.

**Heinz Fischer**, Kirchenratspräsident: Der Strategietag war eine Mischung zwischen kantonalem Kirchenrat und Kirchenräten von 6 Kirchgemeinden. Ziel 3 Freiwilligenarbeit, 1 Medien und 6 Begegnung. Die anderen Ziele seien aus der Realität gegriffen.

**Stefan Meyer**, Einsiedeln: Wir reden immer nur über uns und eigentlich nicht mit den Leuten, die wir vertreten. Die Frage wäre eigentlich: Was haben unsere Menschen für Bedürfnisse, daraus könnte dann eine Zielfindung resultieren.

**Volker Graf**, Höfe, unterstützt das Votum. Auch in Firmen ist das vor dem Untergang häufig der Fall. Das ist ein Zeichen, dass wir auf dem falschen Weg seien.

**Doro Portmann**, Brunnen-Schwyz: Wir sollten unterscheiden, was sind die Aufgaben der Kirchgemeinden und der Synode. Als Synode müssten wir uns fragen: wie können Kirchenrat und Synode die Kirchgemeinden unterstützen.

**Volker Graf**, Höfe: Wir sind uns einig; wir wollen die Kirche stärken, wir stehen an einem zentralen Wendepunkt. Es gibt Länder, wo die Kirche wieder wächst. Wir müssen jetzt wirklich kreativ werden und das schaffen wir nicht, wenn wir gegeneinander arbeiten. Die Analyse ist absolut grundlegend.

**Philipp Gubler**, Höfe, regt an, eine Strategie-Kommission / Arbeitsgruppe ins Leben zu rufen, die vorbereitend an der Strategie arbeiten soll. Eine solche Arbeitsgruppe soll systematische Analyse betreiben, besser verstehen, was das Problem ist und einen möglichen Weg aufzeigen. **Doro Portmann**, Brunnen-Schwyz, und **Peter Bertschi**, Brunnen-Schwyz, schliessen sich an.

**Michael Jaeggi**, Aktuar: Eine Sammlung von Ideen aus den Murmelgruppen wäre wichtig. Eigentlich müsste jeder einen Input geben können.

**Thomas Fleischhauer**, Kirchenrat, erwähnt, dass in der Wirtschaft eine SWOT Analyse erstellt wird, bevor man Ziele formuliert. Wo sind wir stark, wo sind wir schwach. Es gibt sicher Unterlagen dazu. Wir haben auch Stärken. Er würde eine gemischte Kommission mit 5 bis 6 Leuten wünschen, die eine solche Analyse aufarbeitet.



**Ueli Dubs**, Vizepräsident, schlägt vor, dass eine Nachsynode in den einzelnen Kirchgemeinden durchgeführt wird und die Arbeit der Murrengruppen vornimmt. Wir haben die Aufgabe als Synode. Dieses Vorgehen würde eine Basis bilden.

**Urs Jäger**, Einsiedeln: Im Strategietag wurde mit viel Vorbereitung und Aufwand das, was wir in den Murrengruppen machen sollten, schon einmal gemacht. Warum nehmen wir nicht dieses Resultat. Das sollte auf eine professionelle Stufe gehoben werden.

**Doro Portmann**, Brunnen-Schwyz, regt an, die Nachsynode nur in Kombination mit der vorgeschlagenen gemischten Kommission zu machen. Die Nachsynoden würden dorthin Input liefern.

**Severina Möhl**, March: In der Kirchgemeinde March wurde auf Stufe Kirchgemeinde March eine SWOT-Analyse festgehalten. Ob das Resultat auch auf andere Kirchgemeinden anwendbar ist, scheint ihr mindestens fraglich.

**Philipp Gubler**, Höfe: Wir haben unterschiedliche Gegebenheiten. Am Schluss geht es aber wirklich um die Frage, wie wir wieder mehr Menschen zur Kirche bringen.

**Thomas Fleischhauer**, Kirchenrat, zitiert Napoleon mit der Frage: «De quoi s'agit il» und weist nochmals mit Nachdruck auf die Notwendigkeit einer SWOT Analyse hin.

**Stefan Meyer**, Einsiedeln: Wir müssen nicht Kirchgänger, sondern die Kirchenabstinenten befragen. Die Frage ist nicht, die Zahl der Gottesdienstbesucher zu messen. Wir müssen auf mehreren Ebenen messen und Einfluss nehmen. In Einsiedeln gibt es ein Schwergewicht «Jugend». Allerdings, mit dem neuen Gesangbuch, haben wir viele Ältere brüskiert.

**Philipp Gubler**, Höfe, stellt die Frage: Wie geht es weiter? Je nach dem hat das Konsequenzen bis hin zum Budget.

**Volker Graf**, Höfe: Wir sind nicht alleine, in Zürich gibt es viele Aktive, im Kanton Bern eine Aktion mit ähnlichen Themen

**Doro Portmann**, Brunnen-Schwyz: Wir sollten uns Zeit geben. In irgendeiner Form muss aber daran gearbeitet werden. Man könnte den Auftrag an die 6 Kirchgemeinden zurückgeben. Vielleicht braucht es auch ein Nachstossen durch das Büro der Synode.

**Thomas Fleischhauer**, Kirchenrat, hält fest: wir haben dringenden Handlungsbedarf und regt an, jetzt einen Beschluss zu fassen.

**Philipp Gubler**, Höfe, ist der Ansicht: an der nächsten Synode soll das weitere Vorgehen vorgeschlagen werden. Die Kirchgemeinden können dann Stellung dazu nehmen.

Der **Präsident** formuliert als Erkenntnis, eine gemischte Kommission zu schaffen, die Input aus den Kirchgemeinden sowie deren einzelnen Strategien vorgebe.

**Urs Jäger**, Einsiedeln, regt an, bezüglich Änderungen in der Landeskirche (SEK) und Kantonalkirche mehr Informationen zu erhalten.

**Ueli Dubs**, Vizepräsident, ist ein klarer Gegner zur Kommissionsbildung oder von Spezialisten. Wenn wir es heute nicht geschafft haben, ist das OK, aber die Aufgabe können wir nicht delegieren.

**Thomas Burgherr**, March, unterstützt den Antrag **Ueli Dubs** und hält fest, dass wir jetzt aus der heutigen Diskussion Anregungen mitnehmen. Die Resultate sollten im Büro der Synode eingereicht und weiterverteilt werden.

